

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Ankerate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 8. Juli 1891.

№ 78.

Buchdrucker-Berufskrankheiten.

(Schluß.)

Wer ein Uebel erkannt hat muß seinen Ursachen nachspüren und diese zu beseitigen Anstalten treffen. Tanquerel des Planches, der noch in der Bleibergiftung die schlimmste Buchdruckerkrankheit zu erkennen glaubte, folgerte deren Herkunft aus der Angewohnheit der Sezer, beim Revisionenmachen die Buchstaben in den Mund zu nehmen und daraus, daß sich von dem Letternblei Teilchen ablösen und als Staub die Luft durchsetzen. Den besten Nachweis von Blei in dem in der Luft verteilten Staube der Sezerjale erbrachte Stumpf, der den Staub in der Weise sammelte, daß er Bogen Papier auf Schränke legte und auf diesen den Staub sich absetzen ließ. Durch chemische Untersuchung dieses Staubes wurde unzweifelhaft nachgewiesen, daß die Luft von bleihaltigen Legierungsteilen geschwängert, den Arbeitern also Gelegenheit gegeben ist, auf dem Wege der Atmung Blei aufzunehmen. Auch das Angreifen der Speisen mit nur flüchtig gewaschenen Händen, das Wischen des Mundes mit beschmutzten Händen, das in den Mundnehmen der Zigarre, nachdem sie auf dem Kastenrande gelegen, das Schnupfen ohne vorher die Finger zu reinigen, wirken vergiftend. Nun wird zwar der metallische Bleistaub in seiner mechanischen Wirkung auf die Zunge für weniger gefährlich betrachtet als andere, scharfe spitzige Teile enthaltende Staubarten. Doch läßt sich diese mechanische Wirkung nur gezwungen von der schon von den älteren Autoren gefürchteten chemischen Einwirkung trennen und diese letztere scheint auch die Ursache zu sein, daß die mechanische Wirkung nicht so unbedenklich ist als man anfänglich glauben sollte. „Dadurch, daß das Metall, wenn es eingeatmet, verschluckt, mit wunden Hautstellen in Berührung gebracht wird, den Organismus vergiftet, ihn für krankhafte Zustände leicht zugänglich macht, bewirkt es gleichzeitig, daß der an sich gefahrlose, nicht verletzende Staub, indem er mit schlaffen, des Widerstandes unfähigen Organen in Berührung kommt, zu einem gefährlichen Feinde wird, dem es leicht ist, chronisch-entzündliche Zustände der Zunge zu erzeugen“, sagt Hirt. Damit ist dann der Boden für die Aufnahme des Schwindsuchtkeimes auf das Trefflichste vorbereitet. Albrecht gibt auch zu, daß schwächliche Leute von vornherein die Anlage für Lungenkrankheiten beim Sezerberufe mitbringen mögen.

Sind letztere Aufschlüsse für viele unserer Leser nicht gerade neu, so ist es doch unstrittig nützlich, sie wieder einmal ins Gedächtnis zu rufen, desgleichen die mancherlei von Albrecht gerügten Missetände in den Druckereien bzw. Sezerjalen. Er erinnert an die massenhafte Ablagerung des Staubes in den vielen toten Räumen, wo eine

Menschenhand selten säubernd hingreift, von Zeit zu Zeit jedoch ein Luftstrom kleine Wolken emporwirbelt, die sich dann schädlich in der Luft verteilen; er hat bemerkt, daß die vielfach kranken Arbeiter in Ermangelung von Spucknapfen das Auswerfen gerade in diese toten Räume an der Gewohnheit haben, welche dann zu wahren Brutstätten infektiösen Materials werden. Das Ausblasen der Kästen mit dem Blasebalge nicht etwa im Freien, sondern auf dem Treppenabgag oder unmitttelbar vor der Thüre des Sezerjales, von wo die Staubmassen hineingetragen werden, findet die Billigung Albrechts natürlich nicht, zumal es die Lehrlinge, also junge Leute vor beendeter Pubertätsentwicklung, die gegen solche krankmachenden Einflüsse am allerwenigsten widerstandsfähig sind, zu besorgen haben.

Unzutraglich bezeichnet Albrecht ferner die in großen Sezerjalen durch die vielen Gasflammen verursachte starke Hitze. Sie mache die Leute sehr empfänglich für Erkältungseinflüsse, die ihrerseits wieder zu Erkrankungen der Atmungsorgane disponieren. Die durch die Hitze angelegene Empfindlichkeit gegen Temperaturveränderungen erzeuge aber auch die in den Druckereien vorzufindende Aengstlichkeit vor Zug, welche das Deffnen der Fenster häufig vereitelt. Die große Hitze nun rufe Trockenheit hervor und diese verleihe dem Staube sowohl wie den mit dem Auswurfe Zungenschwindsüchtiger in Ecken und Winkeln gelangten Krankheitskeimen die Eigenschaften, mittels der sie in den Luftstrom gelangen. All diese Momente machten die Schwindsucht unter den Sezern erklärlich.

Hier möchten wir uns eine Einschaltung gestatten. Ohne Zweifel sind die vorgeführten Einflüsse wirklich von solch krankheitsregender Art, wie sie dargestellt werden, die gelehrten Herren Forscher sollten es sich indes nicht genügen lassen an diesen Gründen allein. Unseres Erachtens versündigen sich außer den Bleiteilchen auch die herrschenden Verhältnisse an der Gesundheit der Druckereiarbeiter. Die Annahme schwächlicher Knaben in den Beruf bedeutet gewöhnlich den ersten Fehler, ihre skrupellose Ausnutzung den zweiten schlimmern. Anstatt den Nachwuchs womöglich einige Stunden früher aus dem Geschäft zu entlassen als die Erwachsenen, wird er mit Vorliebe zur Ueberarbeit herangezogen und wenn es selbst nur Botengänge sind. Zudem der Lehrling morgens „seinen Saal“ auszufegen hat, genießt er sozusagen zum ersten Frühstück eine Portion der ekelhaftesten Miasmen, an denen er für den ganzen Tag genug bekommt. So geht es die vier bis fünf Lehrjahre, während welchen der junge Mann in der rapidesten Entwicklung begriffen, fort; kein Mensch fragt, ob ihn, dem eine gutgezählte Mandel Anstrengungen aufgebürdet wird, zu Hause bei den Eltern oder Erziehern eine sättigende und kräf-

tigende Mahlzeit erwartet; häufig wird er satt aber nicht kräftiger davon werden, denn wir haben es mit Arbeiterjöhnen zu thun, auf deren „Kostgeld“ vielleicht im Haushalte zur Durchhilfe jüngerer Geschwister usw. gerechnet wird. Als Gehilfe endlich sieht es nicht viel besser aus. In Kondition meistens das Minimum, welches zumal in der heutigen teuren Zeit die dringendsten Bedürfnisse kaum deckt, dabei außer einer regelmäßig langen Arbeitszeit Ueberstunden, Ueberstunden in den abends mit Ausdünstungen und den oben charakterisierten schädlichen Substanzen mäßig geschwängerten Räumen. Dann wieder Arbeitslosigkeit mit Entbehrungen und Schuldenmachen, was bei neuer Arbeit vom geringen Lohne getilgt werden soll; und daß die Wanderschaft im Winter mit schlechtem Schuhwerke, fragwürdiger Kleidung, jämmerlichen Betten in naßkalten Zimmern auf den empfindlichen Organismus der Stubenarbeiter nichts weniger als gesundheitsfördernd wirkt, versteht sich von selbst.

Albrecht will nun die feinerseits erwähnten Missetände durch gesetzliche Vorschriften bekämpfen und verhüten sehen, in erster Linie und vor allem verlangt er ausreichenden Luftraum und Sorge für durchgreifenden Luftwechsel. Zu dieser Forderung drängen besonders die zahlreichen Gasflammen mit Schnittbrennern. Eine solche Flamme verschlechtert die Luft in dem gleichen Maße wie die Auscheidungen von vier Menschen. Bezüglich des Luftraumes und der Höhe der Sezerjale, meint Albrecht, könne man gar nicht weit genug gehen wegen der Flammen. Besser sei das elektrische Licht, doch müßte dort, wo solches existiert, der künstlichen Ventilation erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Zur Vermeidung und Beseitigung des Staubes soll das Verbot, die Kästen anders als im Freien zu reinigen, mit aller Schärfe durchgeführt werden. Das Ausblasen durch den Erhaustor in einem verschlossenen Luftkanal und der doppelte Boden der Kästen, von denen einer siebartig durchlöchert ist, so daß der Staub durchfällt, hat sich nach Albrecht nicht bewährt; er hofft, die Zukunft werde eine praktische Erfindung bringen und wirklich wäre hier für intelligente Praktiker ein lohnendes Gebiet. Für die Sezerjale sei ein fester und dichter Fußboden erforderlich, wozu sich der Binoleumbelag sehr gut eignen dürfte. Die Regale sollten seitlich fest aneinander schließen, damit Unreinlichkeiten zwischen ihnen keinen Platz nehmen können. Die Fußleiste des Regals soll fest auf dem Boden liegen, besser dagegen seien unten offene Regale, unter die der Schwebelosen kann. Die Kästen sollen in dicht verschlossenen Wandschränken aufbewahrt werden.

Ohne weiteres fordert Dr. Albrecht die Ausdehnung einer bereits für Zigarrenfabriken bestehenden Vorschrift auf Buchdruckereien. Danach müssen die Arbeitsräume täglich zweimal, in der

Mittagspause und nach Feierabend, mindestens eine halbe Stunde lang gelüftet werden, wobei alle Arbeiter die Lokale zu verlassen haben und sämtliche Fenster und Thüren zu öffnen sind. Die Kleidungsstücke, welche während der Arbeit abgelegt werden, dürfen nur außerhalb der Arbeitsräume oder innerhalb derselben nur in verschlossenen Schränken aufbewahrt werden. Außer diesen Vorschriften empfiehlt der Genannte ein Verbot gegen das Einnehmen von Maßzeiten in den Arbeitsräumen, mit der Verpflichtung des Unternehmers, für diesen Zweck geeignete Räume anzuweisen, ferner seien ausreichende Waschvorrichtungen zu besorgen. Durch derartige Bestimmungen könnten viele der Schädlichkeiten des Buchdruckerberufs verhütet werden.

Die Ausführung der Albrecht'schen Vorschläge würde gewiß die dankbarste Aufnahme verdienen, leider werden wir aber noch recht lange darauf warten müssen. Solche Einrichtungen kosten Geld und dieses geben die Unternehmer nicht gern aus, es müßte denn der Zwang hinter sie kommen. Ob der Bundesrat zu bewegen wäre, den Zwang durch einen Erlaß aufzuerlegen, darüber könnte uns eine Petition belehren, und wir stehen nicht an, unsre Meinung dahin abzugeben, daß dieser wenngleich hoffnungsarme Weg auf Grund der Albrecht'schen Arbeit von den Buchdruckergehilfen energisch beschritten werden sollte. Das höchste Gut des Menschen ist die Gesundheit und wir sollten uns daselbe nicht jahraus jahrein fortstellen lassen durch den alten Schlendrian, der in den Einrichtungen der Druckereien sein Wesen treibt.

Ehe uns aber Hilfe von den staatlichen Faktoren wird, mag die Selbsthilfe Ersatz bringen. Das einfachste Mittel derselben ist die Verkürzung der Arbeitszeit. Halten sich die Arbeiter täglich eine Stunde weniger in den Meißtaubdünsten auf und genießen während dieses Zeitraumes gesunde Luft, so ist immerhin viel gewonnen. Und wenn ärztliche Autoritäten schon im allgemeinen die achtstündige Arbeitszeit befürworten, wie bescheiden ist dann unsre Forderung auf neun Stunden, nachdem konstatiert, daß 50 Proz. der Unserigen an der Schwindsucht zu Grunde gehen. Dabei keine Hoffnung, daß es besser, vielmehr die trübe Aussicht, daß es schlimmer wird, daß eine Erhöhung des Prozentsatzes der Schwindfüchtigen eintritt! Denn nicht nur einem Rechen- oder Beobachtungsfehler schreiben wir es zu, daß Albrecht's ältere Vorgänger geringere Prozentsätze, so van Holsbeck nur 25 Proz., de Neufville 37,5 Proz. an Schwindfüchtigen entdeckten; beide schlossen vielmehr ihre Untersuchungen zu einer Zeit ab, wo Albrecht die seinen erst aufnimmt: gegen Ende der fünfziger Jahre. Seitdem ist eine für den Arbeiter äußerst ungünstige Veränderung in der Betriebsweise vor sich gegangen. Das jetzige aufreibende Hasten und Jagen in der Herstellung der Arbeiten gab es damals noch nicht, auch wohnte der Arbeiter nicht stundenweit von der Arbeitsstätte, brauchte deshalb in seiner Mittagspause die Druckerei ebensowenig zum Aufenthaltssorte zu wählen wie er sieben Achtel dieser Pause zum Auffuchen des häuslichen Mittagstisches benötigte. Es werden mit einem Wort in neuerer Zeit bedeutendere Ansprüche an die Konstitution des Gehilfen gestellt und darum die jetzigen 50 bis 60 Proz. der Schwindfüchtigen gegen 25 bis 37 Proz. von einst. Abhilfe zu schaffen, das lehrt wieder die Albrecht'sche Arbeit, ist uns daher ein Trieb der Selbsthaltung.

Johannisfest und 25jähr. Jubelfeier.

Dem Bericht über die Jubelfeier in Berlin wollen wir einige Depeschen nachtragen, die wegen des herabströmenden Regens den Festteilnehmern vorenthalten

werden mußten. Die erste aus Kopenhagen lautet: „Die besten Glückwünsche zum 25jährigen Bestehen des Vereins. Mit kollegialem Gruß Der typographische Verein zu Kopenhagen.“ Die zweite ist aus Breslau: „Zur 25jährigen Jubelfeier ein herzliches „Gott grüß die Kunst. Breslauer Buchdrucker-Gehilfenverein.“ Die dritte — wohl der Generalversammlung zugehört — ist aus Wien: „Die Buchdruckergehilfen Wiens senden Euch wackeren Brüdern aus allen Gauen Deutschlands die herzlichsten Grüße zum frohen Fest. Im Geiste bei Euch, wünschen wir, daß Eure Beratungen zum Wohle der typographischen Arbeiter Deutschlands von den segensreichsten Folgen für die Gesamtheit der Buchdrucker Deutschlands und auch Oesterreichs sind. Innigsten Dank sagen wir Euch Brüder für die mannhaft großartige, in der Geschichte der Arbeiterbewegung einzige Unterstützung, die Ihr uns während unsers letzten Kampfes habt in so hochherziger Weise zukommen lassen. Niemals werden und dürfen die Wiener Buchdrucker diese Hilfe vergessen. Sind wir auch unterlegen, besiegt sind andere. Wir sind noch immer ungebeugt, dank des uns alle umschließenden Bandes der Solidarität, die in unserm Niesentumpe so herrlich schön zum Ausdruck gekommen. Heil Euch und Dank und Segen! Hoch die organisierten Kollegen im Deutschen Reich! Hoch die Organisation der Typographen in aller Welt! Müge sie blühen, wachsen und gedeihen! Hoch unsrer aller Mutter, die welterhaltende Arbeit! Höger.“ Die deutsche Kollegenschaft wird die Gefühle, welche in den vorstehenden Depeschen in so herzlicher Weise zum Ausdruck gebracht sind, zu würdigen wissen und kann nur hoffen, daß das Band mit unseren ausländischen Kollegen, den Brüdern in Oesterreich, der Schweiz, Frankreich, Dänemark usw., ein immer engeres und festeres werden möge, dann werden wir auch alle vor Niederlagen bewahrt sein. Die Zukunft gehört dann uns, denn niemand wird es wagen, an dieser Einigkeit zu rütteln. Darum vorwärts auf dieser Bahn, sie ist die einzig richtige, die allen Typographen von Nutzen sein wird. — Vor allem muß aber die Sonderbündelei in jeder Gestalt aufhören und daher auch Erscheinungen wie die folgende. Dem Berliner Maschinenmeisterervereine scheint das vom Berliner Gewerbevereine so großartig veranstaltete Johannisfest mit der Jubelfeier des U. B. D. B. nicht zu genügen, und so wird derselbe unsern Altmeyster Johannes zum zweiten Male beglücken und zwar durch einen Ausflug. Wie wir hören, wird Johannes am Erscheinen verhindert sein, da ihm die Sache nicht ganz genehm vorkommt. Aber wir fragen allen Ernstes, muß die deutsche Kollegenschaft nicht staunen über diese Uneinigkeit eines Teiles der Berliner Maschinenmeister, der eine besondere Wurst geboten haben muß? Die Herren hätten in der That nützlicheres zu thun, sie sollten ihre Lage mehr als bisher ins Auge fassen und die Feste, soweit sie Vereinsmitglieder sind, mit der Gesamtheit der Berliner Buchdrucker feiern. Merkwürdig ist noch, daß drei Vereinsmitglieder sich in die Festkommission wählen ließen, um in Gesellschaft mit drei Nichtmitgliedern die Sache recht schön zu gestalten; von den letzteren steht das eine in einer Druckerei, in welcher der Tarif nicht bezahlt wird, die beiden anderen arbeiten in tariftreuen Druckereien, waren jedoch die Vereinsbeiträge. Das muß ein göttliches Vergnügen werden! — Der Leipziger Verein hatte eine Zerteilung der Festlichkeiten vorgenommen. Am 20. Juni abends fand in dem vorzüglich geeigneten schönen Saale des Felsenkellers in Plagwitz ein Kommerz statt. Zwar brach gerade in der Stunde, wo die Kollegen das Festlokal aufsuchten, ein großes Unwetter los, doch wurden die Herbeieilenden schon nach, ja mehrfach sogar durchkäst, abbringen von ihrem Ziele ließen sie sich nicht. Und ihre Standhaftigkeit wurde belohnt. Ueber das von etwa 1500 Teilnehmern besuchte festliche Unternehmern gab es nur ein Urteil und dieses bezeichnete das Fest als glänzend. Eine treffliche Kapelle leitete daselbe ein, dann versammelten sich auf der Bühne die wackeren Sänger, etwa 70 an der Zahl. Einem Rufe der Festkommission gefolgt, hatten sie in der kurzen Zeit von drei Wochen es in ihren Leistungen zu solcher Vollkommenheit gebracht, daß die Zuhörerschaft zu freudigem Beifalle hingerissen wurde. Diese Sängerschar, der sich anzuschließen die Vereinsmitglieder eingeladen sind, wird die Feste des Leipziger Vereins voraussichtlich dauernd verschönern helfen. Kollege Wilhelm trug das von Ed. Kraatz-Dresden zum Jubiläum des U. B. verfaßte Gedicht martig vor. Ein Glanzpunkt des Abends war die folgende Festrede des Herrn G. Eisler, Mitglied des Zentralvorstandes. Ungeheuren Anklang fanden auch die humorvollen Festreden und ohne ein stürmisches Hervorrufen ihrer Dichter ging es nicht ab: die Kollegen Cossier und Brauns wurden als solche erkannt. In schneidiger Weise führten weiter das Wort unser Gehilfenvertreter Kollege Nibel und der zweite Vorsitzende Herr Jehmlich (der erste Vorsitzende Eichler war zu allgemeinem Bedauern durch eine schwere Krankheit verhindert). Auch dem als Gast anwesenden Herrn Manfred Wittich für seine in einen Vortrag Herwegh'scher Gedichte ausfallende gedankenreiche Stegreifrede gebührt bester Dank. Vielen An-

klang fanden die Vorträge des Wandoneon-Klub, ebenso wie die Leipziger Koppel-Sänger Herren Schmidt und Genossen trotz ihres erst in vorderer Stunde ermöglichten Auftretens sich die nötige Stille und lebhaften Applaus zu verschaffen wußten. Zwei Telegramme gingen ein; das eine lautete: Fröhliches Fest wünscht den Leipziger Brüdern. Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer; das andre von den Kollegen Ernst und Arthur Müller, Reichardt, Leppert und Weidert in Nürnberg wünschte fröhlichen Verlauf des Festes und besseres Wetter: die freundlichen Begrüßungen wurden mit Hoch aufgenommen. Gegen 3 Uhr morgens erreichte der Kommerz bei noch sehr gut besetztem Saale sein Ende, ersterer Umstand ist ein Beweis, daß es allen Erschienenen wohl gefallen hatte. — Am nächsten Nachmittage, Sonntag den 21. Juni, ergoß sich eine förmliche Wölkerverwanderung nach Probstheida. Es galt das Johannisfest zu feiern und das erste Vorbedingung zu dem dafür geplanten Gartenfeste war schönes Wetter — das obige Telegramm aus Nürnberg hatte es nicht vergebens gewünscht. Bis Mittag noch launisch, war der Himmel Nachmittag voller Güte. Die Kollegen mit ihren Familien wußten das zu schätzen. Im Garten gab es fast keinen einzigen Platz, wo nicht Tische und Stühle hingeräumt wurden. Die Durchführung des Programms, das aus Konzert, Tanz, Spielen für Groß und Klein bestand, begegnete, wie sich denken läßt, manchen Schwierigkeiten, dem Vergnügen geschah jedoch kein Abbruch. In den späten Abendstunden traten die meisten wieder den Rückzug an, die Tanzenthusiasten verblieben bis nachts und — die letzten heißen die Stunde — mußten unter einem gewaltigen Regengusse nach Hause. Aber auch sie mögen gedacht haben schön wars doch! — Die Charlottenburger Mitgliedschaft unternahm am 28. Juni eine Partie per Wagen nach „Alte Fischerhütte“. War es auch nur eine kleine Schar, welche sich zusammengefunden hatte um das zu Ehren unsers Altmeysters eingeschickte Fest zu begehen, so verließ doch alles in schönster Harmonie. An die gemeinsame Mittagstafel schloß sich eine Lotterie, welche viele nützliche und zu Heiterkeit Veranlassung gebende Gegenstände zu tage förderte. Das vierseitige Festfeld, Titelblatt in den Buchdruckerfarben, war in lebenswürdigster Weise von der Firma Hermann A. Weber gratis hergestellt worden. — Der Bezirk Dortmund beging das Doppelfest in den Anlagen des Gewerbevereins in Dortmund. Den gut gewählten Konzertnummern folgte ein von Mitgliedern recht hübsch zur Darstellung gebrachtes Theaterstück, dann wurde der Götin Terpsichore bis zum frühen Morgen gehuldigt. Während der Tanzpausen wurden von verschiedenen Kollegen Vorträge launigen Inhalts gehalten, welche die Nachmusik der Festteilnehmer tüchtig in Bewegung setzten. — Am 28. Juni feierten der Ortsverein Neustadt a. Sdt. und der Ortsverein Landau das Johannisfest durch einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Ebnethen. Alles wurde aufgegeben, um das Fest zu einem zweckentsprechend würdigen zu gestalten. Allgemeine Fröhlichkeit herrschte, als auch noch Mitglieder des Ortsvereins Speier erschienen. Erst mit den letzten Zügen wurde die Heimfahrt in der animiertesten Stimmung angetreten. — Ein nachahmenswertes Johannisfest veranstaltete am Mittwoch, den 24. v. M., Herr Buchdruckerbesitzer Karl Seyffarth in Liegnitz für das gesamte Personal seines Geschäfts. An dem freigegebenen Nachmittage zogen Männlein und Weiblein hinaus nach dem eine Stunde entfernten Rudolfsbad, wo sie in lebenswürdiger Weise bewirtet wurden. Bei ernstem und heiterem Regen, Gesang, Spiel und Tanz flossen die Stunden schnell dahin und erst in den späten Abendstunden wurde in der „heitersten“ Stimmung der Heimweg angetreten. — Es sei an dieser Stelle Herrn Seyffarth der herzlichste Dank abgefragt in der Hoffnung, daß das den Arbeitern in dieser Offizin bisher bewiesene Wohlwollen sich auch in Zukunft erhalten möge.

Technisches.

Leipzig genießt den Vorteil, im Besitz einer dauernden Gewerbe-Ausstellung zu sein, die leider unsers Erachtens noch nicht die Beachtung gefunden, die sie verdient. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, eine Reihe von Maschinen zur Papierbearbeitung dort zu sehen, welche wir in folgendem Reue passieren lassen wollen.

Hr. Mansfeld in Leipzig-Reudnitz stellt folgende Maschinen aus: 1. Papierschnidemaschine, deren Betrieb mittels Naderhährens erfolgt, während eine angebrachte Handpressevorrichtung ermöglicht, das Stellrad stets in niedrigster Stellung und somit Personen verschiedener Größe stets gleich bequem erreichbar zu halten. 2. Papierschnidemaschine für Latten- und Beutelfabriken, mit geradem und gekrümmtem Messer versehen, teilt den Papierstoß in zwei gleiche Teile und braucht zur Aufstellung wenig Platz, weil der Druckhebel beim Arbeiten vor der Maschine niedergelegt wird. 3. Eine Maschine mit Schneidhobel für Zugschnitt eignet sich für leichte Arbeiten, Partien- und Sortimentarbeit, und wird auch in Wäsche- und Nähnmaschinen und Manufaktur-

In der Gewerfabrik zu Erfurt wurde 700 Arbeitern gefündigt.

Arbeiterbewegung.

Bei der Generalkommission gingen ein von 25. Juni bis 1. Juli 366,35 Mk. für den Maifonds bis dahin im ganzen 68 230,06 Mk.

Der partiielle Streik der Kutsher der Allg. Berliner Omnibus-Vereinsgesellschaft wurde innerhalb eines Tages beigelegt, indem den Kutshern 12 freie Tage mehr im Jahr und für das Wagenwaschen eine monatliche Zulage von 15 Mk. bewilligt wurde.

Die Zahl der ausgesperrten Schuhmacher in Darmstadt (s. Nr. 73) beträgt 109.

Eine Anzahl Teilnehmer an dem Londoner Omnibuskutsher-Streik wurde bis zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie Nichtbeteiligte eingeschüchert und thätlich angegriffen haben.

In der Provinz Novigo (Italien) streiten die Entrentarbeiter um Lohnherhöhung.

In Angers haben gegen 2000 Arbeiter der Schuhwarenfabriken die Arbeit eingestellt.

Der Streik der Scherer in Queensland dauert fort. Mit „starkem Arme“ sorgt Polizei und Militär für „Ruhe und Ordnung“. Von seiten der Stationsbesitzer wird erklärt, daß bereits 640000 Schafe geschoren seien und sie durchaus keinen Mangel an Arbeitskräften hätten, wogegen von seiten der Streiker konstatiert wird, daß 1 1/2 Millionen Schafe noch ungeschoren sind, welche, da die Schurzeit ihrem Ende entgegen geht, unmöglich noch geschoren werden können, so daß der Schaden der Stationsbesitzer ein ganz enormer sein muß.

Gestorben.

In Ansbach am 30. Juni der Maschinenmeister Job. Mayer, 51 Jahre alt. Der Mann war verheiratet, was ihn nicht abhielt, mit der Frau eines Puntkierers ein Verhältnis anzuknüpfen und mit ihr, als dasselbe bekannt wurde, ins Wasser zu springen und zwar angeht seiner zwanzigjährigen Tochter, die ihm nachgegangen war. Er erreichte seinen Zweck, die Frau wurde noch lebend herausgeholt. M. stand 37 Jahre bei Brügel & Sohn in Arbeit.

In Leipzig am 3. Juli der Seher-Invalide Heintz Langenhahn, 31 Jahre alt — Lungenwindfucht.

Briefkasten.

L. in B.: Hoffentlich ist in B. alles gelungen. Wir hören wohl nächstens mehr von Ihnen? — F. in M.: Besten Dank für freundliche Wünsche. — F. in G.: Bitten dann aber gleich um Bericht. — M. in Mep.: 1 Mk. — Verh. Schriftgießer-Gesellsch.-Verein: Anzeigen im 2. Vierteljahre: 65 Zeilen à 20 Pf. = 13 Mk. In Ermangelung einer Adresse Benachrichtigung hierdurch.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Im Einsetzung resp. Umtausch der Johannisfest-Druckfaden ersucht freundlichst der Vorsitzende Ph. Schmitt, Bureau, SW, Oranienstraße 126.

Schlesien. Gemäß § 13 des Reglements für den Gau Schlesien wird die ordentliche Gauversammlung am Sonnabend den 22. August, abends, und Sonntag den 23. August, vormittags, in Breslau im Kasino, Neue Gasse 8, abgehalten. Etwaige Anträge müssen bis zum 22. Juli in Händen des Gauvorstandes sein. Die Tagesordnung wird später bekannt gemacht werden. Die Wahl der Delegierten findet im ganzen Gau am Donnerstag den 30. Juli statt und ist hierfür § 14 des Reglements maßgebend.

Bezirk Bielefeld. Sonntag den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr, Bezirksversammlung in Bielefeld, im Restaurant Harmonie, Obernthorwall 23. Tagesordnung u. a.: Berichterstattung von der Generalversammlung. — Näheres geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

geschäften als Muster-schneidemaschine benutzt, in welchem Falle sie mit einer Vorrichtung zum Streifen-schneiden versehen wird. 4. Papieren-schere mit verbesserter Präzisionsvorrichtung, mit doppelter Prismenführung und Zentralstellung des Anschlagwinkels versehen. Mittels des Schmal-schneideapparates kann man Streifen bis 1 mm breit genau schneiden und ein Handgriff genügt, den Apparat winkeltrecht anzusehen oder zu entfernen. Der Messerhobel hat eine lange Führung auf einem Stellbolzen. 5. Kartonschere, mit selbstthätiger Präzisionsvorrichtung und Schmal-schneideapparat versehen, ganz aus Eisen hergestellt; am vordern Anschlagwinkel ist ein federnder Anschlag angebracht. 6. Edenausschlagmaschine für Fußbetrieb mit Zentralstellung des Tisches und der Winkel. Durch eigne Anbringung des Mechanismus für den Fußbetrieb ist der Vorteil erreicht, daß der Arbeiter beide Hände frei hat. 7. Eine dergl. neuester Konstruktion, auch zum Fußbetrieb eingerichtet, dient zum Abrunden der Ecken an Meise-, Geschäfts- und Notizbüchern, Spielarten usw. Durch Anbringung großer Messer können auch scharfe Ecken geschmitten werden. 8. Bergoldpresse aus Eisen für leichte Arbeit, mit einziehbarer Schwarzdruckvorrichtung versehen, kann auch zum Vergolden von Buchrücken, Atlas-schleifen, Samt, Futterm etc. gebraucht werden. 9. Glätt- und Padpresse mit verbesserter Präzisionsvorrichtung. 10. Walzwerk zum Satinieren mit Zentralstellung der Walzen und doppeltem Vorgelege für leichte Arbeit, wird auch mit Holzgestell geliefert.

Die Maschinenfabrik von Karl Krause in Leipzig-Anger hat eine Universal-Papier-schneidemaschine für Hand- und Dampf-betrieb ausgestellt. In höchster Messerlage findet ein Stillstand der letztern statt ohne daß das Schwungrad aufgehalten zu werden braucht, so daß die in letzterem angesammelte Kraft dem nächsten Schnitt zu gute kommt. Die Wiedereinrückung des stillgestellten Messers erfolgt mittels Fußtritt, so daß der Arbeiter die Hände stets frei hat und ein bequemes Einlegen und Bedienen der Maschine möglich ist. Der Messerhalter ist verstellbar und der Präzisionsbolzen bequem in der Höhenlage zu verändern.

Auch D. Th. Windkeller in Leipzig hat eine Papier-schneidemaschine ausgestellt; besondere Führungen des Präzisionsbolzens und Sattels, ein verstellbarer Tisch kennzeichnen dieselbe, welche durch ihre besondere Konstruktion nur geringen Kraftaufwand erfordert. Ferner eine Papp- und Kartonschere mit Holzgestell und eiserner Tischplatte, doppelter Zahnstangenbewegung des Anschlagwinkels und doppelt schiebbarer Winkelstellvorrichtung und Schmal-schneider. Eine Schere zum Schneiden von Kartons und dünnen Pappen sowie schwachen Zint- und Kupfer-tafeln ist mit schiebbarer Parallelstange und doppelter Zahnstangenführung der letztern versehen. Endlich stellt die Firma verschiedene Leimtöpfe für Petroleum- oder Spiritus- und Gasheizung aus.

Die Drahtstiftmaschinenfabrik Karl Gebler in Leipzig-Plagwitz ist durch eine Edenausschlagmaschine für Kartonnagenfabrikanten vertreten, ferner durch eine Proschürenstiftmaschine zum Heften mittels Drahtklammern.

Die Graviranstalt und Lithographie Hugo Horn in Leipzig stellt eine Mustersammlung verschiedener Buchbeden aus, zu denen sie die Platten in Stahl und Messing anfertigt.

Die Blattgoldfabrik R. Th. Krause in Leipzig eine Sammlung verschiedener Blattgoldmuster.

Die Maschinenfabrik E. Lude in Eilenburg die Tiegeldruckpresse Liberty. Dieselbe zeichnet sich durch zweckdienliche Anordnung der einzelnen Teile und außerordentlich starke Konstruktion aus.

Die Firma Paul Härtel in Leipzig-Neuditz hat die Tiegeldruckmaschine Stella ausgestellt. (Schneidpressenfabrik Frankenthal, Albert & Co.) Zweckmäßig eingerichtete Farbverreibung, leicht zu handhabender Druckabsteller, wenig Abnutzung der arbeitenden Teile werden als Vorzüge derselben genannt. Ferner eine Vostonpresse mit festsitzendem stabilen Fundament, anstellbaren Laufschienen für die Walzen, bequemer Stellung des Tiegels. H.

Korrespondenzen.

* Berlin. An die Berliner Kollegen ergeht von berufener Seite folgende Mitteilung: „Die Unterzeichneten erlauben sich den verehrlichen Mitgliedern Folgendes zu unterbreiten: Im Jahr 1889 hat die Leipziger Kollegen-gesellschaft anlässlich der Unfallversicherungs-Ausstellung den Berliner Kollegen einen Besuch abgestattet, welchen die Leipziger Kollegen gern erwidern sehen möchten. Die Bemühungen der Unterzeichneten bei den Eisenbahndirektionen in Berlin und Erfurt haben den Erfolg gehabt, daß uns eine Extrafahrt nach Leipzig mittels Sonderzuges bewilligt wurde. Das Fahrgehalt würde hin und zurück 3. Wagenklasse 6,60 Mark betragen, jedoch sind mindestens 200 Fahrkarten zur Stellung des Sonderzuges erforderlich. Sollte sich nun eine Beteiligung von mindestens 200 Personen (Glücke nicht ausgeschlossen) finden, so würden wir bitten, dies unserm Vorsitzenden Herrn Philipp

Schmitt mündlich oder schriftlich mit genauer Namensnennung und der Druckerei bis spätestens 1. August mitzuteilen, um die Fahrt in denselben Monate bewerkstelligen zu können. Alle näheren Mitteilungen würden den Beteiligten, sobald die Hoffnung vorhanden sein sollte, daß der Sonderzug zu Stande kommt, zugehen. Kollegen! Die Leipziger Kollegen-gesellschaft hat uns versichert, daß sie alles aufbietet wird, um die Zusammensetzung so zu gestalten, daß sie sich würdig allen vorhergegangenen Tagen anreihen dürfte. In dem wir um eine recht zahlreiche Beteiligung bitten, grüßen kollegialisch Faber, Schmitt, Stoßel, Stolle.“ Der Plan ist gewiß ein schöner zu nennen und die Berliner Kollegen-gesellschaft bei ihrer bekannten Unternehmungslust wird denselben jedenfalls mit Freuden aufgreifen. Der Fahrpreis, obwohl die 3. Klasse eine Herabsetzung von 100 Prozent erfährt, ist allerdings noch beträchtlich hoch und dadurch werden leider viele Kollegen von der Teilnahme absehen müssen, was der Sache wegen sehr bedauerlich werden muß. Demen, welchen es jedoch die Verhältnisse gestatten, bei Reiz-Athen's Kollegen-gesellschaft eine Visite zu machen, steht dort gewiß eine herzliche Aufnahme bevor. Für die nächste Bewegung ist ein persönliches Näher-treten der Kollegen beider größter Druckstädte Deutschlands von nicht zu unterschätzender Bedeutung, schon in der Beziehung, daß die beiderseitigen Konditionsverhältnisse gesprächsweise erörtert und kennen gelernt werden. Wünschen wir also dem Unternehmen einen guten Fortgang!

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten ertönen Nachrichten.

Buchdruckerei und Verwandtes.

In Sachen der Neugründung des Wiener Vereins berichtet der Vorwärts, daß ein neues Statut auf Grund des Vereinsgesetzes vom Jahr 1867 ausgearbeitet und eingereicht wurde, doch sei den Proponenten eröffnet worden, daß dasselbe die Genehmigung nicht erhalten werde. Auf dieses hin habe man ein Statut auf Grundlage des k. Patentes vom Jahr 1852 verfaßt und eingereicht. Der Statthalter habe erklärt, daß nur einem solchen Vereine das Vermögen des alten Vereins zugeprochen werden könne. Dabei würden nur einzelne Kassen (Abgabenversicherung und Unterstützung für Hinterbliebene) unter die versicherungstechnischen Bedingungen gestellt, die anderen könnten als Wohlthätigkeitskassen weiterbestehen. Eine Mehrbelastung der Mitglieder finde hierbei nicht statt, auch werde niemand in seinen Rechten gekürzt. Ueber die Unterstufungen habe die jeweilige Generalversammlung zu entscheiden. Eine Anfrage, ob auch Hilfsarbeiter in diesen neuen Verein aufgenommen würden, wurde verneint.

Einige Prinzipale und Direktoren von Wiener Buchdruckereien, welche auch Lithographie betreiben, haben während des Streiks folgendes vergebliche Manöver zur Heranziehung von Arbeitskräften unternommen. Man konnte in verschiedenen Tagesblättern Inzerate finden, worin Hilfsarbeiter und Einlegerinnen für Stein-druckereien gesucht wurden. Sobald sich solche vorstellten, wurde ihnen erklärt, der Posten sei schon besetzt, aber sie könnten einstweilen im Buchdrucke beschäftigt werden.

Die Buchdruckereibesitzerin Pauline Burfert in Wien wurde zu einer Geldstrafe von 20 fl. verurteilt, weil sie, ungeachtet der seitens der Gremialvorsetzung ergangenen Aufforderung, die Anzahl der Lehrlinge, wovon zwei nicht aufgedungen wurden, in ihrer Druckerei nicht auf das im § 17 des Gremialstatuts normierte Maß herabgemindert hat. Ob sie es nun thut?

Die Annullierung der Wahl des Kollegen Paul Leitner zum Präses des ungarischen Landesvereins wurde von dem Ministerium bestätigt. Es muß nun eine neue Präsidentenwahl vor sich gehen.

Sämtliche Lichtdrucker der Direkt Photo Engraving Co. in London legten die Arbeit nieder, da die Firma von ihnen forderte, daß sie die Maschinenmädchen als Maschinenmeister anlernen sollten. Wer sich weigere, müsse in acht Tagen aufhören. Darauf verließen alle Arbeiter sofort ihre Plätze. Wenn kein Zugang erfolgt, gehört den Ausstehenden der Sieg. Unsere Kollegen kommen vielleicht auch in die Lage, den Zugang hin und wieder zu verhindern.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Neu ausgestellt eine Auswahl von 50 Tafeln aus der soeben fertig gewordenen zweiten Auflage des rühmlich bekannten Werkes von Friedrich Hottenroth: Trachten, Haus-, Feld- und Kriegsgeschäften der Völker alter und neuer Zeit. Stuttgart, Verlag von Gustav Weile, 1884-91. 2 Bände, groß-4°, mit 240 farbigen Tafeln.

Dem Wädergesellen Langtau gefiel es, sich in Kiel als taubstummender Drucker August Glafel aus Berlin vorzustellen, dem Buch und Geld in einer Herberge gestohlen worden seien. Er wurde der Polizei überwiesen, zum Reden gebracht und vom Schöffengericht dann zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Er will im Berliner Vokalanzeiger Arbeiter gewesen sein.

Bezirk Lüneburg. Die Wohnung des Bezirksvorstehers befindet sich Untere Ohlingerstr. 21.

Bezirk Oldenburg. Sonntag den 12. Juli feiert der Bezirksverein das 25jährige Jubiläum des U. B. D. B. im Odeon (Ebersten bei Oldenburg) durch Konzert und Kommerz mit Damen. Vor der Feler findet nachmittags 2 Uhr im selben Lokal eine Allgemeine Buchdrucker-Verammlung statt, in welcher J. Diermann über die Generalversammlung Bericht erstatten wird. Alle Kollegen des Bezirks und des Bezirks Ostfriesland sind hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirk Plauen. Sämtliche Kollegen des Bezirks werden zu dem nächsten Sonntag den 12. Juli im Etablissement Wirthmühle (Wogtl. Schweiz) stattfindenden Johannisfeier, verbunden mit Bezirksversammlung und der 25jährigen Jubelfeier des U. B. D. B., unter Bezugnahme auf das ihnen zugehende Festprogramm auch hierdurch ergebenst eingeladen.

Darmstadt. Der Seher Ludwig Bolte aus Hamburg wird ersucht, seine Adresse an P. Hilbeutzel, Arbeitergasse 14, einzufenden.

Frankfurt a. D. Bei Konditionsangeboten aus dem Generalanzeiger sind Erkundigungen einzuziehen von R. Rieth, Fahrenwald 10.

Wgt. a. Föhr. Bei Konditionsanerbietungen nach hier wolle man sich vorher an den dortigen Vertrauensmann Heinr. Wolf wenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bremen der Seher Gustav Brinkmann, geb. in Kleze (Kreis Lichow) 1869, ausgelehrt in Lichow (Hannover) 1888; war noch nicht Mitglied. — Gust. Kunst, Hansastraße 62.

In Lahr der Seher Hans Bader, geb. in Traillingen (Württemberg) 1868, ausgelehrt in Münsingen (Württemberg) 1886; war noch nicht Mitglied. — A. Herzog, Klarastraße 51, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Regensburg. Die Herren Reisekassenverwalter oder Kassierer werden ersucht, dem Sieher Alois Djam aus

Dachau (Bayern 1098) den hier zu entrichtenden letzten Beitragsbeitrag (21. bis einschl. 27. Juni) von 1,40 Mk. gefl. in Abzug zu bringen und portofrei an Jean Haupt, Engelburger Gasse D. 22, gelangen zu lassen.

Elfa-Lothringischer Unterstützungsverein.

Strasbourg. Die Herren Reisekassenverwalter werden hiermit höflichst ersucht, dem Seher Wilh. Kraft aus Riehen bei Basel die Summe von 2,50 Mk., welche er zu unrecht erhielt, in Abzug zu bringen und portofrei an Ch. Sieber, Züricher Str. 50, einzuschicken.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Tüchtiger Werk- u. Zeitungsseher (taubst.) sucht per sofort dauernde Stellung. Offerten unter A. G. an Herrn Müntner, Leipzig, Friedrichstraße 9.

Ein tüchtiger Seher, auch im Druck erfahren, sucht für bald oder auch später Stellung als Schweizerdegen, womöglich in Berlin od. nächster Umgebung. Off. an H. Faust, Berlin, Belforderstr. 14, Querg. 5. III.

Anzeigen.

Galvanoplastiker.

Ein tüchtiger Galvanoplastiker und Stereotypneur, welcher in allen Verfahren bewandert und mit allen Maschinen vollkommen vertraut ist, findet sofort gute Stellung im Auslande bei hohem Lohn. Ausführliche Bewerbungsschreiben sind zu richten an Franz Wagner, Leipzig, Königsstraße 9. [777]

Eine Buchdruckerei-Einrichtung

in einer Stadt des östlichen Deutschlands, best. aus einer König & Bauerschen Schnellpresse 55:88 cm, einer Postenpresse, Regalen, Kästen und reichlichem Schriftmat. ist unter günst. Zahlungsbed. billig zu verkaufen. Anfragen bes. unter P. D. 342 Hansenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. [751]

Tüchtiger Accidenzseher

und ein verlässiger Einleger oder Einlegerin finden Stelle. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter A. 770 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht ein tüchtiger

Maschinenmeister

(Unterstützungsvereinsmitglied) möglichst auf sofort. Offerten unter T. K. 774 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Rotationsmaschinenmeister

für König & Bauersche Maschine, solid und tüchtig in seinem Fache, wird für dauernde Stellung (Nachtarbeit) gesucht. Offerten unter F. K. 763 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geübte Sieher

für Haenelsche Maschinen finden Beschäftigung in Cronaus Schriftgießerei, Berlin W. [771]

Detailreisende

gesucht. Konditionslose Buchdrucker erhalten den Vorzug. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 776.

Ein junger, in allen Sgarten bewandertes tüchtiger Seher

der auch mit Rund- und Flachstereotypie vollständig vertraut, sucht per 15. Juli oder später anderweitig Stellung. Offerten an Emil Vogel, Rauban, Nittolaisstraße 23, erbeten. [773]

Ein junger Maschinenmeister

im Werk- und Accidenzdrucke tüchtig, sucht Stellung. Offerten unter J. K. 764 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Zeugnis. Zu der im Jahre 1880 von Ihnen bezogenen Bostonpresse, mit welcher ich sehr zufrieden bin, bedarf (folgt Bestellung). Montjoie, 20./8. 1891. J. G. Salzburg.



Tiegeldruckpressen
baut in eigener Fabrik als Spezialität:
Gutenberg-Haus Franz Franke
33 Mauortstr. BERLIN W. Bohrenstr. 7a.
Alle Maschinen u. Apparate für Buchdruckzwecke, Schriften, Utensilien, Messinglinien. — Man verlange Prospekte. —
Vollständige Buchdruckerel-Einrichtungen.

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre
**schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben**
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Der Kollegenschaft und Typographia Münchens sagen für die kollegiale Aufnahme zum Johannisfeste den besten Dank die durchgereisten Kollegen H. Böhle, Wilh. Groschoppf, W. Bender, P. Bannenberg, S. Müller, G. Jakob, D. Richter, Jos. Urban, J. Clemen, P. Schauer, S. Gier, R. Jurisch, D. Simon, H. Promersberger, A. Giesel, W. Dittmar, G. Sadenschütz, S. Spindler. [775]

Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizulegen.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
Die Sitzungen der Kommission finden jeden Donnerstag abends von 8 Uhr an und die Auszahlung der Unterstütungen von 7 1/2 Uhr an im Restaurant Posthörnchen, Querstraße, statt. Der Vorsitzende ist außer in den Sitzungen auch in seiner Wohnung, Leipzig-Thonberg, Reichenhainerstraße 114, I., mittags von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr und abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr sowie Sonntags vormittags zu sprechen. Tarifverlegungen usw. sind sofort schriftlich oder mündlich zu melden.
Für die Kommission: Paul Schöps, Vorj.

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.
Vokal: Buchhändlerhaus, 1. Bortel part. links.
Donnerstag 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Erster Unterrichtsabend im Stizierkursus.
Abteilung Schwarzze.
Für die wahrhaft glänzende Aufnahme seitens der Trierer Kollegen anlässlich des Johannisfestes beehren sich wärmsten Dank zu sagen
Die 36 Mezer. [772]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Anleitung zum Accidenzdruck, von Heinr. Fischer. (Im Buchhandel vertrieben.) Geb. 6 Mk.